Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 11

Rubrik: Die Seiten des Unteroffiziers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 11 15. Februar 1954

Der SUOV

Der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) ist mit seinen rund *140 Sektionen* und mehr als *17 000 Mitgliedern* der aktivste militärische Verband und darf deshalb mit Fug und Recht als der eigentliche Träger der freiwilligen außerdienstlichen Tätigkeit in unserem Lande angesprochen werden. Er erstrebt auch die Zusammenarbeit mit andern militärischen Vereinigungen. Das *taktische Können* der Unteroffiziere, gepaart und untermauert durch die *Entschlußfreudigkeit* und durch bewußt gehandhabte *Befehlsgewalt*, wird gefördert durch den Wettbewerb im Lösen schriftlicher taktischer Aufgaben, mit den Uebungen am Sandkasten, mit den felddienstlichen Prüfungen, den Felddienstübungen, durch Vorträge, Filmvorführungen und mit der Lektüre militärischer Zeitschriften und Bücher. — Die *Kenntnis der Waffen*, ihre Bedienung und ihr Einsatz wird gefestigt und erweitert mit Waffenkursen aller Art, durch Panzerbekämpfungsübungen, durch das Handgranatenwerfen, mit dem Karabiner- und Pistolenschießen. Das *körperliche Widerstandsvermögen* wird gestärkt durch Märsche, Patrouillen- und Orientierungsläufe, Hindernisläufe und in den kombinierten militärischen Skiwettkämpfen. — Höhepunkte dieser freiwilligen außerdienstlichen Tätigkeit bilden jeweils die *Schweizerischen Unteroffizierstage* (SUT), die Zeugnis ablegen über den Stand des militärischen Könnens der Unteroffiziere und die gerade deshalb zu machtvollen und eindrücklichen Kundgebungen eidgenössischen Wehrwillens werden.

Der Stellung bewußt
Treu der Pflicht Wachsam und gerüstet!

So lautet der Wahrspruch der im SUOV vereinigten Unteroffiziere. Diese drei Sätze charakterisieren klar und unmißverständlich Zweck und Ziel des Verbandes. Darüber hinaus aber findest Du in jeder Sektion wohlgesinnte, *ehrliche Soldatenkameradschaft*, und Du erkennst in allen Mitgliedern, ungeachtet ihrer Konfession und ihrer Weltanschauung, den starken Willen, für die Heimat, für das Volk, für die Verteidigung unserer Unabhängigkeit mit Hingabe zu dienen. Dieses Bewußtsein ist ein wesentlicher Teil jener Erkenntnis, die uns veranlaßt, freiwillig und ohne Zwang der außerdienstlichen Tätigkeit zu obliegen. — Die über neunzigjährige Geschichte des Verbandes zeigt, daß er in allen wichtigen Armeefragen positiv Stellung genommen hat und überdies bei jeder Gelegenheit für *materielle Verbesserungen des Unteroffizierskorps* und für die Hebung seines Ansehens eingetreten ist. — So *1874*, als er Vorschläge zur Ausbildung der Uof und zur Erleichterung des Avancements einreichte. Es folgen: *1888* Eingabe für eine obligatorische Militärversicherung und für Verbesserung der Gradabzeichen; *1936* erfolgreiche Verteidigung für die Beibehaltung des Unteroffiziers als Fähnrich; *1948* Eingaben für das Anrecht des Uof auf Zimmerunterkunft und für Solderhöhung, und *1951* Annahme und Verwirklichung der Vorschläge des SUOV über die technische Ausbildung des Feldweibels (Feldweibelschule). — *Tatkräftig setzt sich der SUOV für die Gesamtheit des Unteroffizierskorps ein.*

---

schen Luftflotten und der ihrer arktischen Stützpunkte, die heute auf der Polarroute trainieren.

In diesen Gebieten liegen die Amerikaner und Russen in einem stillen und verbissenen Zweikampf. Auf den Radarschirmen der in die Arktis vorgeschobenen Stationen tauchen immer wieder die Flugzeuge der «anderen Seite» auf. Steigen dann die sog. Allwetterjäger nach kurzfristigem Alarm pfeilschnell in die Höhe, verschwinden die Flugzeuge wie ein geheimnisvoller Spuk. Die Flugzeuge der Russen und Amerikaner begegnen sich vorläufig in der Polarnacht nur auf dem Radarschirm. Es hat oft den Anschein, als wichen sie sich geflissentlich aus und legten wenig Wert auf ein näheres Kennenlernen. Der kanadische Premierminister hat kürzlich den Anspruch Kanadas auf die Souveränität für alle Gebiete «bis hinauf zum Nordpol» bekräftigt, obwohl es sehr umstritten ist, ob das eigentliche Arktische Meer, jene endlosen Eiswüsten, als Hoheitsgebiet irgendeines Staates angesprochen werden kann. Es kann daher völkerrechtlich nicht viel dagegen eingewendet werden, wenn die eine oder andere Seite ihre Uebungsflüge in diese plötzlich sehr interessant gewordene Gegend verlegt. Die Tatsache aber, daß der Nordpol heute zur Hintertüre des amerikanischen Kontinents geworden ist, mußte den führenden Militärs in Kanada und in den USA schlaglichtartig bewußt werden, als die Sowjetunion damit begann, leistungsfähige Langstreckenbomber zu erzeugen und auf der Tschuktschen-Halbinsel, an der nordsibirischen Küste, auf Sewernaja-Semlja und im Gebiet von Murmansk, das an der Eismeerküste an Norwegen grenzt, Luftstützpunkte zu errichten. Nach Abschluß des Zweiten Weltkrieges hatte die russische Luftwaffe kein einziges Flugzeug, das den amerikanischen Langstreckenbombern von Typ B-29 ebenbürtig gewesen wäre. Nachdem den Sowjets aber eine solche Maschine in die Hände gefallen war, verweigerten sie den Amerikanern die Rückgabe.

Es dauerte nur bis in die Jahre 1947/48, bis dann plötzlich der Typ eines russischen Bombardierungsflugzeuges auftauchte, das die Bezeichnung TU-4 oder auch TU-70 trug und dem Konstrukteur Tupolew zugeschrieben wurde. Es war aber in Wirklichkeit eine Kopie jener zurückbehaltenen amerikanischen Superfestung B-29. Die großen amerikanischen Industriezentren waren damit für die russische Luftwaffe erreichbar geworden; mit dem Nachteil aber, daß die TU-4, sofern ein Nachtanken in der Luft ausgeschlossen bleibt, nicht mehr in ihre Heimatstützpunkte zurückkehren können. Es sind von Murmansk bis Neuyork rund 7000 km, von den sowjetischen Stützpunkten auf Franz-Josefs-Land nach Detroit rund 6000 km. Wollten russische

---

Unteroffiziere! Werdet Mitglieder in den Sektionen des SUOV!

Kameraden, werbt stetig für den «Schweizer Soldat»!

Schließe Dich dem SUOV an!

Atombomber die großen amerikanischen Rüstungszentren treffen und wieder zurückkehren, müßten sie über einen Radius von rund 15 000 km verfügen. Seither blieb aber die Entwicklung nicht stehen. Es ist heute bekannt, daß die Russen den ehemaligen Chefkonstrukteur von Junkers, Professor Baade, nach Moskau geholt hatten, um in der Nähe der russischen Hauptstadt aus dem deutschen Düsenbomber Ju-287 die TU-140 und die TU-150, den ersten Atombomber der Sowjetluftwaffe, zu entwickeln, der über eine Geschwindigkeit von über 1000 km/h verfügen soll. Deutsche Ingenieure, denen die Rückkehr aus Rußland gelang, berichteten, daß die Entwicklung weitergehe und die Sowjets ständig verbesserte Typen konstruieren.

Ungewiß ist aber, wie weit sich die russische Luftwaffe auf einen bestimmten Typ festgelegt hat, ob und in welchem Umfang die Serienproduktion eingesetzt hat, da auf die oft gigantischen Zahlen, welche die Russen absichtlich nach dem Westen durchsickern lassen, kein Verlaß ist. Die Spekulation der Drohung, der Einschüchterung und des Bluffens halten sich dabei die Waage. Der Standardtyp der Strategischen Luftwaffe der Sowjetunion ist nicht bekannt und dürfte eines der bestgehüteten Geheimnisse sein. Anläßlich einer Luftparade in Moskau im Jahre 1951 sahen westliche Beobachter zum erstenmal den Typ eines neuen Großbombers, Typ 31 genannt, in dem man glaubte, ein gleichwertiges Gegenstück zum amerikanischen Langstreckenbomber B-36 zu erkennen, der noch heute das Rückgrat der Strategischen Bomberflotte der Vereinigten Staaten bildet. Flugwaffenexperten rechnen damit, daß dieser neue Sowjetbomber im Jahre 1953 für die Massenfabrikation bereit sein konnte. Letzte Informationen lassen auch erkennen, daß Apparate der TUG-Serie, mit sechs Strahltriebwerken ausgerüstet, eine wichtige Rolle in der Produktion spielen.

Die Generalstäbe des Westens geben sich heute nicht mehr der Illusion hin, daß die sowjetische Luftwaffe über keine schlagkräftige Bomberflotte verfüge oder daß sie nicht zu einem Angriff auf das Gebiet zwischen Neuyork und Pittsburg auf dem Wege über den Nordpol und zurück zu den sibirischen Stützpunkten fähig sei. Die Maßnahmen, die auf dem Gebiete der Zivilverteidigung in den Vereinigten Staaten beschleunigt und mit Elan vorangetrieben werden, sind der beste Beweis für diese Erkenntnis. Beobachtungen, die auf den amerikanischen Stützpunkten in Grönland und in Alaska sowie der schwimmenden Stützpunkte in der Arktis lassen erkennen, daß sowjetische Bombereinheiten zwischen der sibirischen Küste und dem Nordpol häufig Nonstopflüge von 20 Stunden Dauer durchführen.

Es ist daher mehr als verständlich, daß Kanada und die Vereinigten Staaten dem Schutz ihrer Polarflanke größte Aufmerksamkeit schenken. Den im hohen Norden errichteten mehrfachen Radargürteln kommt in diesem Zusammenhang daher ganz besondere Bedeutung zu. Selbst die vollkommensten Warn- und Abwehrsysteme stellen aber keinen wirksamen Schutz gegen die mit Schallgeschwindigkeit fliegenden modernen Atombomber dar, weder für die Sowjets noch für den amerikanischen Kontinent. Die Sowjetunion ist aber auch für die Strategische Luftwaffe der Vereinigten Staaten so weit entfernt, wie Amerika für die Russen. Auch für die USA-Luftflotte ist heute kein Ziel in der Sowjetunion unzugänglich, dank den vorgeschobenen Stützpunkten in Grönland, England, Europa, Nordafrika, Türkei, Arabien, Formosa und Japan. In dieser Stützpunktkette, deren Glieder heute die ganze Sowjetunion umfassen, soll Pakistan — wie bereits früher erwähnt — eine Lücke füllen. Die Nordpolroute aber ist und bleibt die kürzeste Entfernung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Die Umstellung der amerikanischen Strategie auf die Luftwaffe, wie sie von Präsident Eisenhower ausdrücklich bestätigt wurde, wird heute namentlich in Europa mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen. Wenn auch die strategisch wichtigsten Schnittpunkte nicht mehr über unserem Kontinent liegen, darf trotzdem daraus nicht geschlossen werden, daß uns eine kriegerische Ausmarchung der «Großen» dieser Welt als abseitsliegend verschonen würde. Europa und das Abendland haben weder für Amerika noch für die Sowjetunion an Interesse verloren. *Tolk.*

Wir waren eben frisch eingerückt, man prüfte unser «Inventar». — «'s Zahbürschtli i d' Höchi hebe! — Hät jede syni Grawatte by sich?» — «Herr Lütnant, Kanonier Frank. D' Grawatte vergässe!» — Wir wundern uns nicht; hatte er doch erst vor drei Tagen geheiratet!! — Bald darauf sah man Frank auf einem Mäuerchen etwas abseits sitzen, mit einem Stumpen Bleistift und Schreibpapier beschäftigt.

Zwei Tage später schon brachte ihm der Pöstler ein kleines Päckli. Und was packte Kamerad Frank aus? Ein schwarzes, wohl am Hochzeitstag getragenes «Mäschli»!

Fördert und verbreitet den «Schweizer Soldat»!

Terminkalender

20./28. Februar.
Solleftea (Schweden): Militär-Skiweltmeisterschaften 1954;

20./21. Februar.
Bretaye: Skipatrouillen-Wettkämpfe 2. Division;
Engelberg: Skipatrouillen-Wettkämpfe 8. Division;

21. Februar.
Grindelwald: Skipatrouillen-Wettkämpfe 3. Division;
Weißbad: Skipatrouillen-Wettkämpfe 7. Division;

5./7. März.
Grindelwald: Schweiz. Meisterschaften im Winter-Mehrkampf (Kdo. 3. Div. und SIMM);

7. März.
Lichtensteig: 13. Toggenburger Militär-Stafettenlauf des UOV Toggenburg;
Lenk i. S.: Skipatrouillen-Wettkämpfe Geb.-Br. 11;

13./14. März.
Arosa: Winter-Drei- und Vierkampf mit Juniorenkategorie (SIMM);

20./27. März.
Andermatt-Oberalp: Freiwilliger Wintergebirgskurs 9. Division;

27. März—3. April.
Andermatt-Oberalp: Freiwilliger Wintergebirgskurs 8. Division;

28. März.
Course militaire commémorative Le Locle — La Chaux-de-Fonds — Neuchâtel;

2. Mai.
Rorschach: Geländelauf des UOV Rorschach;

15./16. Mai.
Sursee: Kantonale Unteroffizierstage (KUT) des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes;

22./23. Mai.
Eidgenössisches Feldschießen;
Zürich: Schweizerische Feldweibeltage;

29./30. Mai.
Rorschach: Delegiertenversammlung 1954 des SUOV;

12./13. Juni.
Delémont: Kantonale Unteroffizierstage (KUT) des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine;

19./20. Juni.
St. Gallen: Moderner Vierkampf, militärischer Fünfkampf, Dreikampf mit Schwimmen, Dreikampf mit Gepäcksmarsch (SIMM);

8./25. Juli.
Lausanne: Eidgenössisches Schützenfest;

17./18. Juli.
Basel: Moderner Vierkampf, Dreikampf mit Schwimmen, Dreikampf mit Gepäckmarsch (SIMM);

7./8. August.
Bern: Moderner Fünfkampf, offen für Wettkämpfer Jahrgang 1917 und ältere (SIMM);